

uns wieder mit den Mänteln begnügen. Ich wurde mit einer Abtheilung abgesandt, Baumstämmchen und Äste aus dem nächsten Gehölz zu holen. Bald sind wir wieder zurück. Die Feuer knistern, brennen. Die Mannschaften breheln und kochen. Der Vollmond geht auf, die Sterne funkeln. Eine köstliche Biwatnacht! Wir sitzen um die flammenden Holzstöße, ab und zu weht uns der Rauch in die Nase. Glühwein wird getrunken. — Dorthier klingt ferner Postenruf, hier wiehert ein Pferd; bald rauscht irgendwo ein leise gehaltener Zornausbruch eines Hauptmanns, der seine Unteroffiziere um sich versammelt hat. Dazwischen Rufen einzelner Namen. „Dritte Korporalschaft antreten!“ „Sind die Wasserholer schon da?“ Ein Gesang in der Ferne, plötzlich ein lautes Gelächter; hinter dem Rasenstüd, wo man den Kopf zum Ruhen legte, ein unendlich langes, leise geführtes Gespräch zweier Freunde aus demselben Dorf, und stiller, stiller wird es. Ich konnte nicht schlafen, bald lag ich in den Furchen eines Kartoffelfeldes, bald über ihnen. Der Tau sank stark herab; mich fror. Ich erhob mich, widelte mich fest in meinen Paletot und ging ans nächste Feuer. Im Kreise lagen die schnarchenden Mannschaften. Im Biwat entstand Bewegung wie in einem gestörten Ameisenhaufen. „An die Gewehre!“ — — — Ein Füsilier von einer Patrouille naht in raschem Schritte, atemlos: der Mann brachte uns die erste Kriegsmeldung. Noch einmal wurden die Gewehre zusammengesetzt; es sollte, wenn noch zugänglich, der Kaffee gebraut werden. Erst wuschen wir uns in den Kochgeschirren, dann tranken wir aus denselben Behältern den stark mit Strohhalmen und Gras gemischten Mokka. Und er schmeckte uns nach der kalten Nacht vortrefflich.

6. Der Morgen war völlig angebrochen. Viele Füsilier lagen noch an den Kochstellen und schrieben einige Worte an ihre Lieben daheim, mancher zum letztenmal. Dann hieß es: „An die Gewehre!“, und „Aus der Mitte in Reihen“ ging's auf die Landstraße. Rechts und links des Weges lagen gelöschte Wachtfeuer, öde und unbehaglich. Wir marschierten ohne Gesang.

Um sieben Uhr überschritten wir mit donnerndem Hurra die Grenze. Wir waren in Feindesland. Hart hinter ihr lag ein erschossener Österreicher. Er war bis an die Haare mit seinem Mantel bedeckt. Es war der erste Tote. Dann durchzogen wir ein böhmisches Städtchen und machten kurzes Rendezvous im Korn. Ein eigentümlich Gefühl, in das reisende Weizenfeld zu treten. Aber kein Platz war sonst zu finden, und jede Schonung hat aufgehört. Jetzt gilt's — du oder ich! Das Friedensland mit seinen Satzungen und Gesetzen dämmert irgendwo weit, weit hinter uns.

Und wieder vorwärts! Die Sonne brannte wie in Innerafrika. Ein sengend heißer Tag stand uns bevor. Raum waren wir drei bis vier